



GZ-Redakteur Eike Bruns (rechts), selbst Sportler und Vorsitzender des MTK Bad Harzburg, führt das Gespräch mit Sven Hannawald und liest Passagen aus dem Buch „Mein Höhenflug, mein Absturz, meine Landung im Leben“. Fotos: Weber

Der schmale Grat zwischen Vernunft und Ehrgeiz

Kulturklub Bad Harzburg lädt ein: Skisprung-Legende Sven Hannawald im Gespräch mit GZ-Redakteur und Sportler Eike Bruns

Von Sonja Weber

Bad Harzburg. Mit dem Namen Sven Hannawald verknüpft man Skispringen, Leistungssport und natürlich einen Rekord: In der Saison 2001/2002 gewann der damals 27-jährige Hannawald als erster und bisher einziger alle vier Springen der Vierschanzen-Tournee. Zurzeit ist der gebürtige Erzgebirgler auch auf „Tournee“, allerdings nicht auf Skiern, sondern mit seinem Buch „Mein Höhenflug, mein Absturz, meine Landung im Leben“.

Am Samstagabend war er zu Gast beim Kulturklub Bad Harzburg im Bündheimer Schloss und berichtete im Interview mit GZ-Redakteur und Ski-Orientierungsläufer Eike Bruns von seiner Karriere als Leistungssportler, seiner Burn-Out-Erkrankung und dem Weg aus dem Tief zurück in einen „normalen“ Alltag.

Tunnelblick vorm Sprung

Die rund 170 Besucher erlebten einen sympathischen Sven Hannawald, der auf die gut gewählten Fragen seines Interviewpartners sehr offen antwortete und auf die von Bruns souverän und lebendig vorgelesenen Passagen des Buches ausführlich einging. Er berichtete von

der Unterstützung durch Eltern und Trainer und vom Weg zu seiner Leidenschaft, dem Skispringen. Der spitzbübische Junge Sven blitzte durch, als Hannawald von seiner Kindheit und Jugend erzählte – aber auch die Probleme eines Jungen, der mit zwölf Jahren in ein Sportinternat kam, wurden deutlich.

Sehr eindringlich beschrieb Hannawald die Situation vor Wettkämpfen, den Tunnelblick, den der Sportler kurz vor dem Sprung in die Tiefe hatte, den Adrenalinrausch, aber eben auch den Druck, der auf ihm lastete. Erfolg im Leistungssport, so sagte der ehemalige Skispringer, ist verbunden mit dem schmalen Grad zwischen Ehrgeiz und Vernunft, sowie dem Willen zu hartem Training und körperlichen Einschränkungen um das Beste aus sich herauszuholen. In Hannawalds ganz speziellem Fall bedeutete das neben Disziplin im Sport Gewichtsreduzierung.

Die oft vermutete Magersucht allerdings dementierte Hannawald. Seiner Meinung nach merke man das sehr schnell, ein ausgehungertes Körper könne nicht zu Höchstleistungen führen, er habe immer unter ärztlicher Betreuung gestanden. Sein Problem, so sagte er, sei viel

mehr der Druck gewesen, den er sich selbst gemacht habe. Nicht abschalten können und immer auf den nächsten Wettkampf fixiert zu sein, führe irgendwann unweigerlich dazu, dass man das, was man ja eigentlich gerne tun wolle, nicht mehr schaffe. Eine weitere Ursache sei, so Hannawald, auch die Tatsache gewesen, dass zur Zeit seiner Erkrankung noch nicht viel über Burn-Out bekannt war. Die meisten Ärzte konnten ihm nicht helfen.

Weg zurück zu sich selbst

Bei der Fragerunde des Publikums merkte man, dass es beiden Seiten gut gefiel. Das Publikum hatte viele Fragen, Sven Hannawald hatte gute Antworten. Deutlich wurde noch einmal, dass er mit seinem Buch nicht nur seinen bisherigen Lebensweg aufzeichnet, sondern auch allen Mut machen möchte, die in einer ähnlichen Situation sind oder waren wie er. Heute lebe er viel bewusster, genieße mehr und merke schneller, was ihn überfordere.

Auf die Frage, ob er noch Schanzen herunterspringe, erwiderte er, dass auch er dazu erst wieder trainieren müsse, und die Zeit eben vorbei sei. Er fahre noch gern Ski und „ab und zu, wenn ich 'nen Hügel



Sven Hannawald nimmt sich bei der Veranstaltung des Kulturklubs Bad Harzburg im Bündheimer Schloß ausgiebig Zeit, für seine Fans Bücher und sogar Skihelme für den Wintersportnachwuchs zu signieren.

[Plus www.goslarsche.de](http://www.goslarsche.de)

Ein Video von der Veranstaltung mit Sven Hannawald finden Sie heute ab 12 Uhr auf der GZ-Internetseite.

Männer unter sich brauchen keine Juristinnen

Verfahren gegen 31-Jährigen wegen Nötigung einer Spielhallenaufsicht vorläufig eingestellt

Goslar. Für die Dauer von sechs Monaten stellte Amtsrichterin Rosemarie Pawlowsky ein Verfahren wegen Nötigung gegen einen 31-jährigen arbeitslosen Automobilkaufmann aus Salzgitter vorläufig ein. Endgültig eingestellt wird das Verfahren, wenn der Angeklagte 300 Euro an den Tierschutzverein Goslar gezahlt haben wird. Im Vorfeld hatte der Salzgitteraner einen Strafbefehl über 500 Euro erhalten und dagegen Einspruch eingelegt.

Dem Mann war vorgeworfen worden, am 24. April vorigen Jahres einen 43-jährigen Servicemitarbeiter einer Goslarer Spielothek genötigt zu haben, die nachts um 3 Uhr abgeschalteten Spielgeräte wieder in Betrieb zu setzen. Um dies zu erreichen, habe der 31-Jährige, der noch Geld im Automaten hatte, gesagt: „Ich werde dich plattmachen und dir eine aufs Maul geben.“

Der Servicemitarbeiter berichtete als Zeuge, dass die Geräte in dieser Halle, in der der Angeklagte gespielt habe, aus konzessionsrechtlichen Gründen um Punkt drei Uhr abgestellt werden müssten. Eine weitere Mitarbeiterin sei zuvor durch das Kasino gegangen und habe die Gäste über das anstehende Ausschalten informiert. Zunächst sei es nach der Abschaltung zu einem gemäßigten Tumult gekommen. Dann sei der Angeklagte sehr laut und beleidigend geworden.

Auch der Hinweis an den Aufgebrachten, dass gesetzliche Bestimmungen einzuhalten seien, hätten keinen Eindruck auf den Salzgitteraner gemacht. Dieser sei unüber-

hörbar bedrohlich geworden, sodass ein anderer Gast die Polizei verständigt habe. Um die Situation nicht eskalieren zu lassen, habe er den Automaten in Absprache mit seiner Kollegin wieder unter Strom gesetzt, damit der Angeklagte sein Geld, das er ansonsten morgens zurückerhalten hätte, habe herausnehmen können, erklärte der Zeuge. Er habe sich in dieser Situation von dem Angeklagten stark unter Druck gesetzt gefühlt.

Der Zeuge war sich sicher, dass der Gast, wenn er denn nicht von zwei seiner Begleiter zurückgehalten worden wäre, einer körperlichen Auseinandersetzung nicht abgeneigt gewesen wäre.

Der Angeklagte, der sich bei dem Casino-Mitarbeiter mehrfach entschuldigte, bestritt sein eigenes

Fehlverhalten nicht. Zunächst habe er gedacht, der Strom sei ausgefallen, später habe er an „Abzocke“ geglaubt, so der Angeklagte, der die Information über die Abschaltung nicht registriert haben wollte.

Nachdem der 31-Jährige der Vorsitzenden und der Vertreterin der Staatsanwaltschaft diverse Fragen beantwortet und um Verständnis für seine Situation geworben hatte, entspann sich ein reges Gespräch zwischen ihm und dem Zeugen. Ihm machte er mit ausholender Geste in Richtung der Juristinnen zeigend den Vorschlag: „Wir regeln das jetzt unter uns Männern, vergessen Sie die Frauen hier einmal.“

Nach der Verhandlung verabschiedeten sich die beiden Mannsbilder mit dem Abklatschen der Hände und diversen freundschaftlichen Klapsen auf Oberarme und Rücken: „Ja, du. Mach's gut!“ I.B.



Elterngespräche sicher führen

Goslar. Das St. Jakobushaus bietet in der Zeit vom 17. bis 19. März ein Seminar zum Thema „Elterngespräche sicher führen“ für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten an. Mit innerer Sicherheit in Elterngesprächen zu gehen und sich auch bei überraschenden Reaktionen oder gar Vorwürfen nicht so leicht aus der Bahn werfen zu lassen, könne eingeübt werden, so der Veranstalter; wie sich Gespräche in die gewünschte Bahn lenken lassen oder man sich vor persönlichen Angriffen schützen kann, soll in Übungen, Praxisbeispielen und praxisnahen Theorie-Inputs erarbeitet werden. Referentin Simone Balasch ist Supervisorin, Coach, Trainerin, und lebt in Hannover. Das Seminar wird als Bildungsurlaub angeboten und steht auch nicht pädagogisch tätigen Interessierten offen. Nähere Informationen und Anmeldung im St. Jakobushaus bei Elisabeth Keil, Telefon (0 53 21) 3 42 60.